



Probleme der bildenden Kunst

Von Ministerialdirektor Herbert Gute

Eines der wesentlichen Probleme der bildenden Kunst überhaupt ist die Frage nach der Resonanz. Mit anderen Worten: Was ist zu tun, um den schaffenden Künstler aus seiner Isolierung zu lösen und ihn mit den breitesten Schichten des Volkes zu verbinden?

Es gibt zwei Meinungen. Die einen möchten die Kunst als eine Spitzenleistung ansehen, die zu beurteilen nur der Künstler selbst befähigt ist. Sie sprechen dem Publikum die Fähigkeit ab, ein Kunsturteil abgeben zu können.

Die anderen sagen: gestaltet politische Themen und die Verbindung stellt sich automatisch ein.

Diese beiden Meinungen reden aneinander vorbei. Beide machen aber einen gemeinsamen Fehler. Sie lassen außer acht, welche Rolle die Kunst im Leben eines Volkes spielt.

Ich glaube, man kann ein Problem nur lösen, wenn man die Kunst als eine gesellschaftliche Funktion begreift.

Kunst ist kein Luxus! Kunst ist nicht etwas Überflüssiges geschweits! Nein, sie ist ein Bestandteil unseres gesellschaftlichen Seins. Mag sich auch der bildende Künstler infolge seiner individuellen Position als Einzelpersonlichkeit fühlen, tatsächlich ist keiner original, ursprünglich von selbst. Er ist es nur, weil sich vor ihm lange Generationen mühten und das Erarbeitete weitergaben bis zu ihm.

Aber es war nicht deren guter Wille, daß sie uns diese Tradition schufen. Sie taten es als Teilchen eines immerwährenden Wandlungsprozesses unserer Kultur. Es soll hier im einzelnen auf die ökonomischen Ursachen jenes Prozesses nicht eingegangen werden. Jedoch bitte ich die Tatsache zu bedenken, daß man über Fragen der Kunst diskutiert. Und warum? Weil wir an allen Ecken und Enden einen Mangel an Bildwerkern verspüren und das dringend notwendig ist, daß eine Kunst entsteht, die frei von allen reaktionär-faschistischen Rudimenten das wahre Wesen unseres Volkes in seiner neuen gesellschaftlichen Epoche zum Ausdruck bringt.

Aha, wird man jetzt sagen, also doch politische Bilder! Natürlich, es gibt nämlich gar keinen anderen Weg, um den Gehalt des gesellschaftlichen Lebens seiner Zeit extrahiert, nur dann ist er in der Lage, Gütiges zu sagen. Der Inhalt unseres Schaffens ist das Leben unseres Volkes, ist das, was uns alle selbst bewegt. Und so gibt uns die Gesellschaft auch das Thema, als einen stillschweigenden Auftrag.

Solch einen Auftrag kann aber nur eine wahre Demokratie erteilen. Eine Gesellschaft also, die geleitet wird vom Streben um das allgemeine Wohl, und das ist nur möglich, wenn nicht einzelne Ausbeutungsguppen, sondern alle Schaffenden die politische Herrschaft besitzen.

Denken sie zurück an die Zeit der Ismen. Die Künstler waren revolutionär in ihrem Willen. Die Gesellschaftsordnung aber wurde nicht revolutioniert, sie blieb die alte. Der Kaiser ging — die Monopole blieben! Die Gesellschaft blieb also auch dem Künstler den neuen Inhalt schuldig. Ist es also ein Wunder, daß er diese Revolution im Formalen suchte?

Heute hat die Gesellschaft einen neuen Inhalt, heute vollzieht sich eine Veränderung der sozialen Verhältnisse ohne revolutionäre Pamphlete, aber mit einer begeisterten Tatschlichkeit. Heute bietet sich dem Künstler eine neue umfassende Schau unseres Lebens und in dem Maße, wie er sich eine führt mit diesem Leben, wird er Kunder, Deuter und Wegweiser sein.

Schafft dies der Künstler, dann brauchen wir um die Resonanz nicht bange zu sein. Der Bedarf nach Kunst in den Massen unseres Volkes ist vorhanden. Und wenn sie sich den sprachwärtigen Hilfen freigen über Bet hingen, so taten sie es, weil sie einem kleinbürgerlichen Idol nachhingen, das von einer absterbenden Gesellschaftsordnung gelissentlich gerührt wurde. Gesajtet ihnen die neuen realistischen Ideale. Deutet ihnen das Wesen edler Menschheit. Nicht gemalte Leitartikel brauchen unsere Menschen, sondern Selbstbesinnung und Begeisterung. Schafft ihnen einen guten ehrlichen Optimismus — ein Ja, lassen zum Leben trotz allem!

Rußland und die Vereinten Nationen

Moskau (SNB). Die Sowjetregierung und auch Generalissimus Stalin sind stets dafür eingetreten, die Organisation der Vereinten Nationen zu einem wirksamen Friedensinstrument zu machen. Bereits im November 1944 sagte Generalissimus Stalin zu dem Beschluß der Konferenz in Dumbarton Oaks, daß die künftige internationale Organisation nicht eine Wiederholung des Völkerbundes traugenen Andenkens sein dürfe, der weder über die Rechte noch über die Mittel zur Verhütung einer Aggression verfügte.

Nach der Vernichtung der faschistischen Aggressoren im Westen und Osten sind die politischen Gruppen sehr aktiv, die eine Revision der gemeinsamen Beschlüsse der Verbündeten über die Nachkriegsgestaltung der Welt fordern und die, anstatt den Frieden und die Welt-sicherheit zu festigen, Propaganda für die Bildung eines neuen Blocks, diesmal einer gegen die Sowjetunion gerichteten englisch-amerikanischen Koalition, betreiben. Die Organisation der Vereinten Nationen ist jedoch ein Hindernis für diese Elemente. Leider versuchten die Propagandisten eines neuen Krieges, der Tätigkeit dieser Organisation eine solche Richtung zu geben, die es ihnen erleichtern soll, einen neuen Block zusammenzubringen in die Sowjetunion zu isolieren. Da jedoch die Organisation der Vereinten Nationen auf dem Prinzip der Gleichberechtigung der Staaten aufgebaut ist, behaupten die Propagandisten eines neuen Krieges, daß das Statut der Vereinten Nationen veraltet sei und revidiert werden müsse.

Niemand wird behaupten, daß der gegenwärtige Status der Vereinten Nationen vollkommen sei. Sowohl der verstorbene Präsident Roosevelt als auch andere Staatsmänner haben wiederholt darauf hingewiesen, daß das Statut geändert werden könne und in einigen Fällen geändert werden müsse, daß jedoch die Prinzipien des Zusammenwirkens aller Staaten, die Prinzipien des Friedens und der Sicherheit sowie das Prinzip der Gleichberechtigung der Staaten nicht angetastet werden dürfe.

Die Sowjetunion verteidigt das Prinzip der Gleichberechtigung der Staaten und widersetzt sich allen Versuchen, die Organisation der Vereinten Nationen in ein Instrument der Herrschaft der einen Staaten über die anderen Staaten zu verwandeln. Damit leistet die Sowjetunion einen wichtigen Beitrag zur Erhöhung der Wirksamkeit dieser neuen internationalen Organisation, die eben erst begonnen hat, ihre Tätigkeit zu entfalten.

Der Vorsitzende des amerikanischen Repräsentantenhauses, Raymond, nahm zu den Ansichten Generalissimus Stalins an der Korrespondenz der Associated Press Stellung und hob die Bereitschaft der Sowjetunion hervor, mit den übrigen Mächten zur Aufrechterhaltung des Friedens zusammen zu arbeiten. Raymond sagte:

„Anstatt vom Krieg zu reden, sollten wir beginnen, vom Frieden zu sprechen. Generalissimus Stalin ist der Ansicht, daß wir alle gerne Frieden sehen, denn gerade das entspricht den Interessen aller Völker.“

Rückung der Mandchurei
Moskau (Rundfunk). Auf eine Anfrage der chinesischen Regierung brachte die sowjetische Regierung zur Kenntnis, daß das Sowjet-Oberkommando die Evakuierung der Sowjettruppen aus der Mandchurei Ende April beendet haben wird. Die Evakuierung hätte schon im Dezember des Vorjahres beendet sein können, wenn die chinesische Regierung nicht zweimal um Verschiebung ersucht hätte. Später verzögerte sie sich infolge der Witterungsverhältnisse.

Gromyko im Sicherheitsrat
Moskau (TASS). Der Minister der UdSSR ernannte den außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter Andrej Gromyko zum ständigen Vertreter der Sowjetunion im Sicherheitsrat der UNO.

Die Streitkräfte des Welticherheitsrates
London (SNB). Nach einer Londoner Rundfunkmeldung wird gleichzeitig mit der Tagung des Welticherheitsrates in Neuyork der Generalsekretär-Ausschuß der Vereinten Nationen seine Besprechungen beginnen. Seine Hauptaufgabe ist die Vorbereitung eines Abkommens über den Aufbau der Streitkräfte des Welticherheitsrates und die Entscheidung über Zusammensetzung und Stärke der von jeder Nation zu stellenden Kontingente.

Förderungen der Moslem-Liga
Neu Delhi (SNB). Wie die Agentur „France Presse“ meldet, organisierte die Moslem-Liga kurz vor Beginn der Verhandlungen zwischen den indischen Parteien und Vertretern der englischen Regierung eine Propagandakundgebung. Bei der Kundgebung wurden Flugblätter verteilt, die den Willen der Mohammedaner zum Ausdruck bringen, keine Lösung des indischen Problems anzunehmen, die ihnen nicht die Autonomie gibt, und in denen die Bildung eines mohammedanischen Staates in den Provinzen Sindh und Westbengalen verlangt wird.

Der Generalsekretär der Liga, Nawabzada Liaquat Ali Khan, sprach in der arabischen Universität auf einer Studentenversammlung und ermahnte die mohammedanische Jugend, sich darauf vorzubereiten, ihr Blut zu vergießen, um das nationale Ziel zu erreichen.“

Tokio (SNB). General McArthur befahl die Hinrichtung des früheren japanischen Befehlshabers auf den Philippinen, Masaharu Homma.

Prag (SNB). Die tschechoslowakische Regierung hat Verhandlungen mit der italienischen Regierung über die Einwallung von 100 000 italienischen Arbeitern und Technikern nach der Tschechoslowakei eingeleitet.

Es geht um jede Parzelle Boden

Die fortgeschrittene Jahreszeit und die damit verbundene Besserung der Witterungsverhältnisse zwingt uns zu beschleunigter Durchführung der Aktion für die Bestellung der Kleingärten.

Die Gewerkschaften haben es sich zur Aufgabe gemacht, führend bei der Nutzbarmachung des Brachlandes zur Sicherung der Ernährung mitzuwirken. Viele Tausende von Arbeitern und Gewerkschaftlern in der Provinz Sachsen stehen bereit, eine Parzelle Boden zu bebauen. Die kommunalen Verwaltungen sind verpflichtet, den benötigten Boden zur Verfügung zu stellen. Eile ist geboten, wenn brach liegender Boden für den Anbau von Frühgemüse noch hergerichtet werden soll.

Die Kreisausschüsse des FDGB haben sofort mit allen Bürgermeistern bzw. Landräten das zur Verfügung gestellte Land zu registrieren und unter die Bewerber zu verteilen. Wo Schwierigkeiten auftauchen, ist telefonisch Meldung an den Provinzausschuß des FDGB zu erstatten. Gleichzeitig haben die Kreisausschüsse und örtlichen Gewerkschaftsorgane die Bereitstellung von Saatgut zu organisieren. In den Gemeinden und Städten, wo trotz der erteilten Anweisung nicht genügend Mengen an Saatgut vorhanden sind, muß dies ebenfalls gemeldet werden.

Die Beschaffung von Gartengeräten und Handwerkzeug ist durch die Kreisausschüsse bei den örtlichen bzw. bezirklichen Firmen durchzuführen. Wenn sich alle Gewerkschaftler für die schnellste Durchführung der eingeleiteten Maßnahmen einsetzen, wird der Erfolg nicht ausbleiben. Jeder Kreisausschuß ist verpflichtet, über die durchgeführte Kleingartenaktion in seinem Kreisgebiet Bericht an den Provinzausschuß zu geben.

FDGB Provinzausschuß-Wirtschaft.

An die Bevölkerung der Provinz Sachsen

Aus allen Teilen unserer Provinz werden örtliche Aktionen gemeldet, deren Ziel es ist, jedes Quadratmeter Land für die Ernährung nutzbar zu machen. Diese Selbsthilfe wird vom Präsidium der Provinz Sachsen begrüßt; sie soll jede nur mögliche Unterstützung erfahren. Alle dem Präsidenten der Provinz Sachsen nachgeordneten, unterstellten und angeschlossenen Dienststellen und öffentlichen Einrichtungen werden hiermit angewiesen bzw. gebeten, diese Aktion tatkräftig zu unterstützen. Es darf in diesem Jahre nicht vorkommen, daß auch nur das kleinste bebauungsfähige Stück Land unbearbeitet bleibt.

Solfern die Eigentümer oder Verpächterberechtigten nicht von selbst dieser selbstverständlichen Pflicht genügen, sind die Land-

räte, Oberbürgermeister und Bürgermeister gehalten, dieses Land auf Grund der geltenden Beschlagnahmestimmungen an solche Personen abzugeben, die dieses Land bebauen wollen und können. Bei der Vergebung des Landes sind die Betriebe und ihre Belegschaften, die durch Selbsthilfe für ihre Werkstätten zusätzliche Nahrungsmittel beschaffen wollen, besonders zu unterstützen.

An die gesamte Einwohnerschaft der Provinz Sachsen ergeht die Aufforderung und Bitte, sich an dieser Selbsthilfe rege zu beteiligen und die zuständigen Stellen — Bürgermeister, Oberbürgermeister — auf die Beobachtungspflichtigkeit bisher nicht genutzten Landes hinzuweisen.

gez. Dr. Hübener, Präsident der Provinz Sachsen

Erster Vizepräsident

gez. Thape, Vizepräsident

Die Bedeutung der Kulturwoche

Alle UB-Lektionen, Kreisleitungen, Orts- und Betriebsgruppenleitungen der SPD und KPD Werte Genossen!

Zur weiteren Entwicklung der Gedanken der Kulturwoche vom 24. bis 31. März 1946 und ihrer breitesten Auswertung in den Kreisen der gesamten werktätigen Bevölkerung, ist es notwendig, daß alle Genossinnen und Genossen der beiden Arbeiterparteien auf die Bedeutung der Kulturwoche besonders aufmerksam gemacht werden. Es müssen in allen Orten gemeinsame Mitgliederversammlungen durchgeführt werden, in denen zur Frage der kulturellen Bestrebungen des deutschen Volkes und der beiden deutschen Arbeiterklasse Stellung genommen wird. Die Ergebnisse der Diskussion müssen uns Richtschnur für unsere weitere Tätigkeit auf dem Gebiete der Kultur sein. Bei all unseren kommenden Aufgaben muß die Intelligenz in besonderem Maße herangezogen werden. Gerade hier muß sich die Verbundenheit zwischen Arbeitern und Intellektuellen, zwischen Hand- und Kopfarbeitern besonders auswirken.

Es geht um die Erneuerung der deutschen Kultur, es geht um die Einheit Deutschlands. Die Kulturwoche muß in der gesamten Provinz Sachsen im Zeichen der Kulturbestrebungen der werktätigen Bevölkerung stehen.

Organisationskomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands Provinz Sachsen

Genosse Paul Kniec verstorben

An die Bezirksleitung der KPD der Prov. Sachsen Halle/Saale

Genossen!

Uns Dossau erhalten wir die Mitteilung, daß Euer Unterbezirkssekretär für die Unterbezirk Dessau, der die Einwallung von K 1 e, nach einer Operation plötzlich verstorben ist. Wir bedauern mit Euch den Heimgang des Genossen Kniec und wissen, daß sein Tod für die gesamte Arbeiterbewegung der Provinz Sachsen ein herber Verlust ist. Der Genosse Kniec gehört der Arbeiterbewegung seit seiner frühesten Jugend an. In Anhalt stand er in Eurer Partei stets aktiv in vorbestender Stellung. Seine Treue zur Arbeiterbewegung führte dazu, daß er bereits im März 1933 durch die Faschisten verhaftet und von einem Konzentrationslager ins andere verschleppt wurde.

Die kurze Zeit seiner Entlassung aus dem Konzentrationslager benutzte er zur illegalen Arbeit gemeinsam mit verschiedenen Genossen der Sozialdemokratischen Partei. Daß nach dem Zusammenbruch der faschistischen Diktatur der Genosse Kniec sofort wieder an erster Stelle stand und seine ganze Kraft für den Wiederaufbau einsetzte, war aus seiner ganzen revolutionären Einstellung heraus selbstverständlich.

In den letzten Monaten haben wir den Genossen Kniec besonders schätzen gelernt, weil er sich mit aller Energie für die Schaffung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands einsetzte. Wir bedauern deshalb ganz außerordentlich, daß es dem Genossen Kniec nicht mehr vergönnt war, die endgültige Vereinigung der beiden Arbeiterparteien zu erleben. Aber wenn in der aller nächsten Zeit die Einheit der beiden Parteien auch in der Provinz Sachsen verwirklicht werden wird, dann ist das in erster Linie mit dem Verdienst und das Ergebnis der rastlosen Arbeit Eures verstorbenen Genossen Kniec.

Provinzialverband Sachsen der SPD
gez. Bruno Böttge.

„Alle die Hände rühn in die Waagschale, wenn die Organisation die Zusammenkunft und Wissen als Inhalt.“ Karl Marx: Inaugural-Adresse

„Im allgemeinen kommt es wieder auf das öffentliche Programm einer Partei an, als sei das, was sie tut.“ Friedrich Engels Brief zum Gothaer Programm

Organ des Organisations-Komitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands in der Provinz Sachsen

Kampf für die Einheit, Kampf um Befreiung der Intelligenz

Die Rolle der deutschen Intelligenz

Von Dr. Gerhard Dengler III.

Die Intelligenz im Dienste der Naziherrschaft

Unter den Nazis steigern sich die eingangs charakterisierten Züge der deutschen Intelligenz ins äußerste Extrem. Aus der Begeisterung für das Unterdrücken der wilhelminischen Zeit wird jetzt ein mystischer Begeisterungsrausch, der jedes Selbstbewußtsein tötet, jedes eigene Denken verachtet und mit dem Ruf „Führer befehl, wir folgen!“ im geheimsten nationalen Selbstmord endet. Wie weit diese Unterwerfung gehen konnte, kann man dem Vorwort eines nationalsozialistischen Sammelwerkes entnehmen, wo dessen Verfasser folgendes schreibt:

„Alle wirkliche Entscheidung steht beim Führer. Wenn er anders entscheidet, als in diesem Werk dargestellt, gefallt ihm nicht der Nationalsozialismus seine Anschauung hierüber geändert, sondern der Verfasser hat sich über die wahre Stellung des Nationalsozialismus zu diesen einzelnen Problemen geirrt.“

Dieser knechtischen Unterwürfigkeit, die einem noch heute die Schamröte ins Gesicht treibt, entsprach auch ganz die Einschätzung der Intelligenz durch die Nazis. Sie verachteten diese „Skribenten“ so tief, sie beschimpften diese „blässen Intellektualbestien“ so sehr, daß es heute wirklich nicht mehr verständlich ist, daß sich denkende Menschen eines derartige Behandlung gefallen ließen. Bei einer Feier der Berliner Universität, wo der Rektor und sämtliche Professoren und Abordnungen der Studentenschaft anwesend waren, trat Julius Streicher als Redner im gelben Regenmantel und Keitelpelz auf das Podium und schrie in feierliche Versammlung:

„Wenn man heute eine Waage nehme und auf die eine Seite das Gehirn des Führers lege und auf die andere die Hirne aller deutschen Professoren, so würde das Gehirn des Führers den ganzen anderen Dreck wie Spreu in die Höhe wehen.“

Das hörten alle Professoren und Studenten, und niemand von ihnen fand den Mut, zu protestieren oder wenigstens lautlos und hinauszuweichen. Welche Aufgabe allein die Nazis der Intelligenz zugedacht hatten, das kommt klar zum Ausdruck in einem Ausspruch Himmlers anläßlich des Verbots einer Vorlesung über prähistorische Geschichte eines deutschen Gelehrten.

„Es ist ganz klar, ob dies oder etwas anderes die wirkliche Wahrheit ist, ist kein wirklicher Grund vorhanden, warum die Partei nicht eine besondere Hypothese als Ausgangspunkt ihrer Ideologie fixieren sollte, auch wenn sie den herrschenden wissenschaftlichen Anschauungen widersprechen sollte.“

Wir hatten schon gesehen, wie sehr auch die Intelligenz von der kapitalistischen Arbeitsteilung erfaßt und dadurch ihrer Universalität beraubt wurde. Dieses unter dem Kapitalismus entstandene reine Spezialistentum such auf geistigem Gebiete wurde unter den Nazis noch mehr gefördert, weil man damit intellektuelle Fachkräfte erhielt, die völlig verlorenen, im Zusammenhang zu denken und so jeden politischen Instinkt verloren, so daß sie leicht für jedes Verbrechen zu mißbrauchen waren. Wir sehen also, wie unter den Nazis der mystische Unterwürfigkeitsrausch der Intelligenz bis zur völligen Selbsterverleugung gesteigert wird, wie jede Selbstachtung verschwindet und aus einer intellektuellen Schicht ein bloßes intellektuelles Werkzeug wird, ohne eigenen Willen und ohne das Bewußtsein des eigenen Wertes.

Die Mitschuld an den Naziverbrechen

Daraus ergibt sich ganz eindeutig, daß sich schon unter den Nazis die bisherige Intelligenz ihrer Führungsrolle selbst begeben und darauf verzichtet hat, Wegweiser und Kinde einer neuen Zeit zu sein. Es ist also keineswegs erst durch den verlorenen Krieg zu einer Krise der bisherigen intellektuellen Führungsschicht gekommen. Auch hat nicht das werdende neue Deutschland die alte Intelligenz ihrer bisherigen Führungsrolle entkleidet, sondern diese Intelligenz während der Naziherrschaft entäußert hat. Und durch diese unter den Nazis geduldeten oder selbst übernommene Rolle des willen- und urteillosen Werkzeuges hat die bisherige Intelligenz in ihrer Masse jeden Anspruch auf eine normale Führungsrolle nicht für alle-

Hamburger Betriebsräte für die Einheit

Mitte März fand eine Konferenz der Betriebsräte und Betriebsfunktionäre der Hamburger Betriebe statt. In einer Entschliebung forderten die versammelten Funktionäre gleichzeitig, daß dem Verlangen der Arbeiter und Angestellten nach einheitlichem Vorgehen aller Arbeiterorganisationen endlich Rechnung getragen wird. Die Entschliebung endet mit der Erklärung, daß die Einigkeit in allen wirtschaftlichen und politischen Fragen in den Betrieben die Grundlage bilden muß für unsere Arbeit in den Gewerkschaften und auch die Grundlage sein muß für eine einheitliche Arbeiterpartei.

Die große Stunde im Kreise Torgau

Kreisparteikonferenz der Sozialistischen Einheitspartei

Im Kreise Torgau wurde mit der Kreisparteikonferenz der Sozialistischen Einheitspartei der Schlußstrich unter die Jahrzehntelange Uneinigkeit der Arbeiterklasse gezogen. Die Einheit der deutschen Arbeiterschaft ist geistige und nun auch organisatorische Wirklichkeit geworden.

Im „Schützenhaus“ legte am Vormittag die Kreisparteikonferenz der KPD, sie wurde von dem Genossen I. H. Meißner eröffnet, wurde Genosse Neicke (Halle) sprach. Es sei das letzte Mal, daß die Kommunistische Partei als selbständige Organisation zusammengetrete. Die KZ und Verbände seien die Geburtsstätte der Einheit geworden. Dort wurde nicht gefragt, bist du Sozialist, oder Kommunist. Dort wurde geschworen — wenn wir noch einmal die Möglichkeit haben, dann wird es kein Neben- einanderlaufen in der Arbeiterbewegung geben. Genosse Nelke entwickelte die Ziele der SED, ihre Gegenwartsforderungen und ihr Maximalprogramm, und zeigte den Weg zur ideologischen Durchdringung der werktätigen Massen mit dem sozialistischen Gedanken.

Er wies darauf hin, daß die Reaktion wieder aus ihren Mauselöchern hervorkomme, ihre Kräfte sammle und zum Gegenanschlag auszuholen versuche. Sie habe es bereits getan, indem sie unsere Genossin Martha Brautusch ermorden ließ.

Das Fundament unserer neuen Partei liegt in den Betrieben. Darüber hinaus sollen sich in ihren Reihen Arbeiter, Bauern und Intellektuelle zu einer großen sozialistischen Kampfgemeinschaft zusammen schließen.

In einer regen Diskussion kam der Wille der Genossen zum Ausdruck, endgültig den Bruderzwist der Arbeiterschaft zu überwinden und allen Spaltungsvorhaben eines Dr. Schumacher und anderer entschieden entgegenzutreten.

Abschließend wurden die Wahlen durchgeführt.

Im Rathausaal wurde die Kreisparteikonferenz der SPD von dem Genossen Scherag geleitet. Nach dem Rechenschaftsbericht des Genossen Karst (Halle) und nach den Wahlen hielt Genosse Böding ein längeres Referat, in dem er grundlegend zur Sozialistischen Einheitspartei Stellung nahm. In der SED können nur solche Funktionäre ihre Tätigkeit ausüben,

mal verloren und darf nicht darüber empört sein, daß die Arbeiterklasse heute nach einer neuen, aus ihrer Mitte aufsteigenden und sich ihrer Aufgaben bewußten Intelligenz verlangt. Aber so, wie die Nazis die ihr ergebene willenlos dienende Intelligenz in ihrer Unterwürfigkeit bis ins Maßlose steigerten, so stellen sie auch die Verfolgung der fortschrittlichen Revolutionäre bis zu deren physischer Vernichtung. Wir wissen heute, daß der beste Teil der alten Intelligenz, der demokratisch-fortschrittlichen Idealen huldigte und nicht in

Die neue demokratische Intelligenz

Aus dem oben Gesagten ergibt sich zwangsläufig die Aufgabenstellung für die Intelligenz im neuen demokratischen Deutschland. Durch das Erzeugen der bisherigen Intelligenz hat die Arbeiterschaft ergebungslos die Werkstätten fordern mit Recht die Schaffung einer neuen Intelligenz aus ihrer Mitte. Dieser Aufgabe dienen daher alle auf dem Gebiete der Bildung und Ausbildung getroffenen Maßnahmen, von der Schulreform und der damit verbundenen Abschaffung aller Bildungsprivilegien bis zum Arbeiterstudium und dem Ausbau der Volkshochschulen. Diese neue Intelligenz hat eine ungeheuer schwere Aufgabe vor sich. Vor allem muß sie unser Volk vom krankhaften Mystizismus und Wunderglauben wieder zu vernunftbeherrschtem Denken, zu Wahrheitstreue und Objektivität erziehen. Dann aber obliegt ihr die ebenso schwere Aufgabe, in unserem Volke wieder das restlos verschüttete humanitäre Denken zu wecken, um aus einer Masse roher Barbaren wieder ein gestittetes Volk zu erziehen, das sich seiner eigenen kulturellen Höchstleistungen in der Vergangenheit wieder bewußt wird und danach strebt, seine Rolle als Teil der zivilisierten Menschheit zu erfüllen.

Dieser Aufgabe wird und kann aber die neue demokratische Intelligenz nur erfüllen, wenn sie nicht die bisher im Dienste einer kleinen herrschen-

Schreitlied!

Wir schreiten kämpfend durch das Land, du Bruder, willst du mit? Komm, reich mit deine harte Hand und schreite unsern Schritt! Wenn mancher Weg uns auch noch trennt, wir fühlen, was uns eint. Im Herzensgrund den Bruder kennt, der's frei und ehrlich meint.

In irrer Angst das Alte bricht, der Abend sinkt zur Nacht. Doch uns im Herzen heilt das Licht des Lebens neu erwacht.

Wir wissen, daß nur Lug und Trug noch alles Mörsche in Quedlinburg. Wir bau'n in jugendlichem Zug uns eine neue Welt.

Ihr Brüder, schaut! Vom Osten loht der Freiheit froher Schein! Wir schreiten in das Morgenrot der neuen Menschheit ein!

Arbeitsgemeinschaft in Berlin

Berlin (SNB) In einer Versammlung in Berlin-Mitte, an der Mitglieder der SPD und der KPD etwa in gleicher Zahl teilnahmen, wurde eine Arbeitsgemeinschaft aus je sieben Mitgliedern beider Arbeiterparteien gegründet. Die anwesenden Mitglieder der SPD wandten sich gegen die separatistischen Bestrebungen Dr. Schumachers und betonten die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der beiden Arbeiterparteien.

Kreisparteikonferenzen in Quedlinburg

Die letzte Unterbezirks- bzw. Kreisparteikonferenz der beiden Arbeiterparteien in Quedlinburg stand im Zeichen der Vorbereitungen zur Schaffung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

Am Vormittag tagten SPD und KPD getrennt im „Kaiserhof“ bzw. „Goldenen Anker“. Die Delegierten der SPD wurden durch Unterbezirksvorsitzenden Gen. Seifert begrüßt. Genosse Jungmann, Dessau, kennzeichnete die unterschiedlichen politischen Verhältnisse in den einzelnen Zonen und wies darauf hin, daß die SED schon bei ihrer Gründung weit über ein Million Mitglieder zählen werde.

Dieser Zustand läßt sich aber nur erhalten, wenn wir unter Vermeidung jeder künftigen Zersplitterung für die Schaffung einer einzigen deutschen Arbeiterklasse Sorge tragen. Sie wird Deutschland — aus eigener Kraft — wieder zu einem Staate der Freiheit und der friedlichen Arbeit machen.

Nach der Diskussion wurden die 53 Delegierten für den Bezirksparteitag und die 17 Delegierten für den Provinzparteitag in Halle gewählt.

Auf der Kreisparteikonferenz der KPD hielt nach Eröffnung durch Gen. Schneider Gen. Kettig Dessau, das Hauptreferat, über das Statut der Sozialistischen Einheitspartei. Er sagte dabei in schlichten Worten der Reaktion und jedem Versuch einer neuen Spaltung der Arbeiterschaft, den härtesten Kampf an.

In den Wahlen wurden ebenfalls die Delegierten für den Unterbezirksparteitag in Köthen sowie die Vertreter für den Provinzparteitag nominiert.

Im „Stadtsaalbau“ sprachen am Nachmittag in einer großen Versammlung der nochmal Gen. Jungmann (SPD) und Gen. Kettig (KPD) zu den Teilnehmern der beiden Konferenzen, womit die so wichtige politische Tagung einen würdigen Abschluß fand.

Wimmelburg. Dieser Tage fand die zweite gemeinsame Mitgliederversammlung der beiden Arbeiterparteien statt. Nach Ehrungen für Martha Brautusch und Wilhelm Leimer sprachen mehrere Genossen über die kommende SED. Einige Bestimmungen des Parteistatuts wurden erläutert, um Mißverständnisse zu vermeiden. Die in Frage kommenden Ausschüsse und das Organisationskomitee sind gebildet. Auch die Dringlichkeit der Bildung eines Komitees der gegenseitigen Bauernhilfe wurde von den Versammelten anerkannt.

Trebitz. Eine gemeinsame Versammlung der SPD und KPD nahm eine Entschliebung an, in der ausgesprochen wird, daß nur die organisierte proletarische Arbeiterklasse in der Lage ist, die Einheit Deutschlands zu sichern und die gestellten Aufgaben zu meistern. Nur die geistige, klassenbewußte Arbeiterschaft kann der Garant der politischen und wirtschaftlichen Einheit Deutschlands und des Wiederaufbaues unseres Vaterlandes sein. Die Versammelten fordern daher schnellste Vereinigung der beiden Arbeiterparteien bis zum 1. Mai 1946.

Eckartsberga. In einer Mitgliederversammlung beider Arbeiterparteien wurde mit überwältigender Mehrheit für die Einheit gestimmt. Der Bezirksbürgermeister, Gen. Seifert, schilderte in seinem Referat die Geschichte der Arbeiterbewegung und stellte die Fehler, die durch das getrennte Marschieren der beiden Bewegungen entstanden sind, klar heraus. Nur dadurch konnte ein Hitler an die Macht kommen, daß die Arbeiterschaft unzeitig war. In der Zukunft muß nur die geeinte Arbeiterklasse eine freie, antifaschistische deutsche Volksrepublik schaffen.

Vertical text on the left margin, likely bleed-through or scanning artifacts.

Zusammenfassung im Kraftverkehr Sportberichte

Einrichtung einer Direktion Kraftverkehr und Straßenwesen

Das Kraftverkehrsamt hat nach dem Zusammenbruch eine lebenswichtige Bedeutung gewonnen. Es muß die entsprechende Organisationsform entwickeln...

leiter und der Straßenverkehrsleiter. Hier wird sie einen ihrer Grundgedanken verknüpfen, nämlich den des systematischen Aufbaues von unten nach oben...

Aus diesen Erwägungen und den praktischen Erfahrungen heraus ist in Halle die Direktion Kraftverkehr und Straßenwesen geschaffen worden. Sie ist eine Abteilung der Behörde des Präsidenten der Provinz Sachsen...

Wegen der starken dienstlichen Inanspruchnahme mußte die Direktion Kraftverkehr und Straßenwesen, Halle, am 2. die Besucherzeiten Dienstag, Donnerstag und Freitag, 10 bis 12 Uhr, beschränken...

Diese neue Einrichtung bedient sich bei der Durchführung ihrer Maßnahmen der ihr unterstellten Landesbauämter und Straßenverkehrsdienststellen...

Die Jugendlichen des Ortes haben begriffen, was die neue Zeit von ihnen verlangt. Zur Begrüßung versammlung der 'Freien Deutschen Jugend' fanden sich 37 Jugendliche ein...

Schule und Frühjahrsbestellung

Eine vordringliche Aufgabe, die es restlos zu lösen gilt, ist die Frage der Frühjahrsbestellung. Deshalb hat der Verband für Lehrer und Erzieher im FDGB, Kreis Eisleben...

Rechenschaftsbericht der Stadt Mücheln

In einer öffentlichen Versammlung hatte die Stadtverwaltung Mücheln die Einwohnerschaft zusammengerufen. Am Rechenstisch über das Jahr 1945 zu stehen...

Travelling-Spiegel

Vor einigen Tagen wurde die fünfte Mitglieder-Versammlung des Gen. Limeser mit seinem Referat die Gründe, die zur Vereinigung der beiden Arbeiterparteien Anlaß gaben...

Arten

Vom Antifaschistischen Frauenausschuß war zu einer Versammlung eingeladen worden. Die Frau im Neuaufbau Deutschlands übernommen hatte...

Die Mutter

Knecht. Und im Herbst werde ich Soldat. Knack! Und im Herbst werde ich Soldat. Knack! Und im Herbst werde ich Soldat...

Lebenworte

In dem gemeinsamen Mitglieder-Versammlung fand eine gemeinsame Mitglieder-Versammlung beider Parteien statt. Die von Genossen Fleischer eröffnet wurde...

Die Mutter

„Aber wohl weniger Lust“ fragte Pawel. „Warum? Auch Lust“ erwiderte der Bursche, sein Kinn reibend...

Rechenstisch

„Aber wohl weniger Lust“ fragte Pawel. „Warum? Auch Lust“ erwiderte der Bursche, sein Kinn reibend. „Das Volk hat nun angefangen, sein Hirn zu rühren...“

Aktive Solidarität im Sport

Das Städtchen Halle - Weidenfels im Fußball-Handball zugunsten der Aktion „Rettet die Kinder“...

Rechenstisch

Rechenstisch über das Jahr 1945 zu stehen. In einer öffentlichen Versammlung hatte die Stadtverwaltung Mücheln die Einwohnerschaft zusammengerufen...

Vorbildliches Sammelgebnis des Hilfswerkes der Provinz Sachsen

Bei einer Frauenaussammlung, die am Internationalen Frauentag durchgeführt wurde, sammelten die überaus zahlreichen Teilnehmerinnen 1746,85 RM. Diese Summe soll für die Einrichtung des neuen Frauenheimes in Merseburg verwendet werden...

Rechenstisch

Rechenstisch über das Jahr 1945 zu stehen. In einer öffentlichen Versammlung hatte die Stadtverwaltung Mücheln die Einwohnerschaft zusammengerufen...

Rechenstisch

Rechenstisch über das Jahr 1945 zu stehen. In einer öffentlichen Versammlung hatte die Stadtverwaltung Mücheln die Einwohnerschaft zusammengerufen...

Rechenstisch

Rechenstisch über das Jahr 1945 zu stehen. In einer öffentlichen Versammlung hatte die Stadtverwaltung Mücheln die Einwohnerschaft zusammengerufen...

Rechenstisch

Rechenstisch über das Jahr 1945 zu stehen. In einer öffentlichen Versammlung hatte die Stadtverwaltung Mücheln die Einwohnerschaft zusammengerufen...

Aus Halle und Saalkreis

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten Der Weg zur Volkskultur

gesamten städtischen Musikleben überhinaus soll: Er kennzeichnete sodann die Bedeutung des Moritzburg-Museums, der Meisterschule auf der „Burg“ und der Universität und stellte die Gründung einer Studienstiftung in Aussicht. Aus den lebendigen Kräften des Volkes muss eine neue Kultur erwachsen. Wir müssen, so schloß der Oberbürgermeister seine ausführlichen Darlegungen, vor allem die Jugend gewinnen, nur so können wir Mitträger einer kommenden kulturellen Erneuerung sein.

Bürgermeister Genosse Pretech stellte die Forderung in den Mittelpunkt, die kulturellen Probleme nicht mehr unter Ausschluß der Arbeiterklasse zu lösen, sondern einzig und allein mit der Arbeiterschaft. Theater, Musik, Literatur und bildende Künste müssen endlich den Weg zu den werktätigen Massen finden. Die Erneuerung unseres Volkes muß sich auf ökonomischen, politischen und auch auf kulturellem Gebiet vollziehen.

Stadtstr. Schmidt ging auf die Notwendigkeit der Volkshochschule ein und wies auf die große Bedeutung der Gewerkschaften auf kulturellem Gebiet hin. Wir wollen dem Arbeiter nicht nur Essen und Trinken sichern, sondern auch seinen Bildungshunger stillen!

Eine überreiche Fülle von Gedankenängeln fand in der anschließenden ausgiebigen Diskussion ihren Niederschlag. Am Ende Wort sprach die große Bereitschaft, der Wege wurden viele gewiesen, das Ziel aber kristallisierte sich klar heraus: das kostbarste Besitztum, das uns in unserer Armut verbleiben ist, in die Hände des ganzen Volkes zu legen.

Zur Kulturmode:

Große Freude am Kleinen

Verlangt Deutschlands innere und äußere Neuordnung höchste und dauernde Anstrengung, so ist eine der wichtigsten Voraussetzungen dafür körperliche und geistige Leistungsfähigkeit.

Wir können, wir uns nachhaltig entspannen als am Borne der Kunst. Man soll alle Tage wenigstens ein kleines Lied oder ein gutes Gedicht hören, rät uns Goethe, der selbst auch danach handelte. Nicht immer erlauben es Zeit und Umstände, ins Theater zu gehen oder ein Konzert anzuhören. Schon ein Lied aus dem Rundfunk, ein Gedicht von einem unserer Klassiker, die Wiedergabe eines Gemäldes in irgendeiner Zeitschrift oder in einem Buche können uns innerlich auflockern und unsere Schaffenslust erneuern. Auch ein Gang durch die Natur und eine vernünftige Unterhaltung dürfte nicht wenig dazu beitragen.

Denken wir auch immer an unsere Kleinen. Sie haben schon am einfachsten Gegenstand Freude, den wir ihnen als Spielzeug geben. Von ihnen können wir lernen, schon am Unschönsten Freude zu empfinden und mit einfachen Mitteln Freude zu wecken. H. G.

Essatzbrücke Giebachstein-Kröllwitz

Die Aufbaubarkeit an der Giebachsteinbrücke ist in den letzten Wochen ein gutes Stück vorwärts gekommen. Kürzlich wurde bereits der erste Teil der Essatzbrücke eingeleitet. Heute wird an der zweiten großen Teil der Brücke, der rund 80 Tonnen wiegt und 39 Meter lang ist, an die bereits auf Joch und Widerlager ruhende Brückenhälfte herangefahren. Damit ist nun die Verbindung des Brückenüberbaues, der die rechte Hälfte der ehemaligen Brücke der Brücke einnimmt, hergestellt. Für den Verkehr freigegeben ist die Essatzbrücke aber noch nicht; es sind noch verschiedene Arbeiten nötig, bei der unsere Zimmerleute mitzuwirken haben. Selbstverständlich müssen auch die Schienen der Straßenbahn gelegt werden, so daß ein einmündiger Fußgänger nicht, ohne „freie Fahrt“ gegeben werden kann.

Für die Mittwoch geplante Besprechung der Frauengruppe fällt wegen der Delegiertenkonferenz aus.

Wirtschaftliche Selbsthilfeaktion

Neues Amt bei der Stadtverwaltung Halle

Gegen neue Dienststellen besteht fast immer eine gewisse Ablehnung in der Bevölkerung. Aber manchmal zwingen sachliche Gründe dazu, etwas Neues zu schaffen. Die Aufgaben der Nachkriegszeit sind groß; es müssen heute viele Kräfte mobil gemacht werden, um unserem Volke das nackte Dasein zu erhalten. Die Arbeit wird von heute ab morgen Existenzgrundlage aller Volksschichten werden, wobei ein zweifelhafter Mann und Frau kaum einen Unterschied im Einsatz geben wird. Wir sind heute so weit, daß sich die sozialen Fürsorgemaßnahmen auf die Erwerbsfähigen beschränken müssen. Auch die Stadtverwaltung Halle sieht sich zu sparsamer Wirtschaft veranlaßt und muß die für soziale Betreuung vorhandenen Geldmittel ausschließlich Erwerbsfähigen und Kindern zukommen lassen.

Also: wer noch arbeitsfähig ist, muß sich durch seiner Hände Arbeit selbst helfen, die schwere Nachkriegszeit zu überstehen. Das „Amt für wirtschaftliche Selbsthilfe“ will nun über die amtlich ausgeübte Stellenvermittlung hinaus durch eine individuelle Arbeitsbeschaffung für die bisher unterstützten, ganz oder teilweise arbeitsfähigen Personen

helfend eingreifen. Alle Möglichkeiten einer individuellen Arbeitsbeschaffung sollen ausgeschöpft werden: von der Heimarbeit über die Halbtagsarbeit und die Stundenarbeit bis zur Organisation neuer Gemeinheitsarbeiten. Durch Zusammenarbeiten mit der Industrie, dem Handel und Handwerk, den Betrieben, dem FDGB und den Betriebsräten gibt es eine geeignete Arbeit bereitzustellen. Die Herabgelassenen Darlehen zur Beschaffung von Arbeitsgeräten, Rohstoffen usw. wird ebenso erwogen wie eine intensive Förderung der gewerblich-wirtschaftlichen Selbsthilfe-Maßnahmen der Antragsteller. In enger Verbindung mit dem Sozialamt werden Grundsätze zur teilweisen Anrechnung des Verdienstes auf die Unterstützungsgesamtheit bzw. die Abhängigkeit zwischen Unterstützung und Selbsthilfe hergestellt. In den letzten Wochen hat sich bereits ein gutes Ergebnis gezeigt, daß einmal mehreren tausend Fürsorgeempfängern einen Verdienst sichert, andererseits das Sozialbudget der Stadt Halle wesentlich entlastet werden konnte. Diesen gemeinnützigen Bestrebungen weiter zu dienen, ist die besondere Aufgabe des Amtes für wirtschaftliche Selbsthilfe bei der Stadtverwaltung Halle, Kl. Steinstraße 8, Zimmer 13, das um verständnisvolle Mitarbeit

Kulturwoche 1946

Die kulturelle Einheit Deutschlands ist ein Bollwerk gegen wirtschaftliche und politische Zersplitterung

Rainer Maria Rilke Eine Dichterlesung in Bitterfeld

Um Rilke stundenfüllend lesen zu können, bedarf es nicht nur einer sprachlichen Beherrschung, es ist auch ein gut Teil praktischer Sprechdurchbildung erforderlich. Denn Rilkes Dichtung in ihrer Verschmelzung von Prosa in Vers und umgekehrt zu einer Art Sprechgesang bedingt oft ungewöhnliche Pausenverzierungen. Die Fänelkeit, diese Schwierigkeiten scheinbar mühelos zu überwinden, bewies der Schauspieler Rudolf Brock, der beide Vorträge in sich vereint. In der Zusammenstellung des Programms, das zur Auflockerung musikalisch durchsetzt war, zeigte er jedoch keine glückliche Hand. Sowohl die in der letzten bedeutenden Dichtung einige die Zeiten herüberdauernde Gültigkeiten und demgegenüber gewisse stetige Belanglosigkeiten. Das ist die Gefahr bei Rilke, daß das blendende Gesamtbild der österreichischen Konstruktionen und sein prächtiger Wortschatz verführerisch überhandnimmt, der funkenden Wortgewalt für das Wesentliche genommen wird. Wo wir angepackt werden sollen, weicht diese Dichtung aus. Wo wir uns ergreifen lassen wollen, bereuht sie uns. Ihre abgründige Süßigkeit lähmt. Soweit

nahmefähigkeit der Hörschaft, die hierzu ein sich schon Temperamentsache ist, bis über die Grenzen beansprucht zu werden drohte.

Der Pianist Walter Bascha brachte eigene Kompositionen, darunter vier Rilke-Vertonungen zur Aufführung. Das „Thema mit Variationen“ klingt nicht einprägsam genug durch Veränderungen und Umstellungen mangelte es an harmonischen Verknüpfungen. Die Vertonungen, die von der jungen Sopranistin Waltraut Krummann im ganzen so ausdruckslos wiedergegeben wurden, konnten dem Stimmungsgehalt der fettnerrigen Lyrik nicht gerecht werden. J.

Kammermusik in Köstleben

Im Auftrage des Amtes für Volksbildung der Kreisverwaltung veranstaltete die Kammermusikvereinigung Köstleben zugunsten der Aktion „Rettet die Kinder“ einen Kammermusikabend. Die Vortragsfolge brachte u. a. ein G-Dur-Trio von Mozart, dessen heitere Anmut durch die drei Sätze schnell im Anbruch. Dvorak und Liszt waren mit kleinen Kabarettstücken ihres Schaffens vertreten. Die Kammermusikvereinigung bewies mit der reichen Fülle ihrer Darbietungen das ernste Bestehen, den Anforderungen der großen Meister gerecht zu werden. Sie wird in ihrem erfolgreichen Bestehen im Unstruttal einen dankbaren Hörerkreis finden.

Moskau (SNB). Der neue Film „Junge Musikanten“ gibt das Alltagsleben eines interessanten sowjetischen Instituts wieder, der Musikschule des Moskauer Konservatoriums. Von 400 begabten jungen Menschen besucht

Oberbürgermeister Mertens über Halles kulturelle Aufgaben

In Hinblick auf die Kulturwoche hat der Magistrate der Stadt Halle die Vertreter des Parteien, der Gewerkschaften, des Theaters und der Wissenschaft zu einer erweiterten Stadtverordnetenversammlung eingeladen, um aus diesen Kreisen Anregungen und Wünsche entgegenzunehmen.

Oberbürgermeister Mertens zeichnete aus der Perspektive des Verwaltungsfachmannes nüchtern und realistisch ein Bild unserer wirtschaftlichen Lage und der damit verbundenen kulturellen Möglichkeiten.

Wenn unsere Kultur fortbestehen soll, dann kann sie es nur auf der Grundlage einer neuen gesellschaftlichen Typschicht. Sie wird nur dann eine Zukunft haben, wenn tiefe Angelegenheit des ganzen Volkes wird. Ihre schöpferischen Kräfte müssen aus dem Volk wachsen und entwickelt werden.

Oberbürgermeister Mertens ging auf die grundsätzliche Frage der Finanzierung ein. Die verhältnisse sind und wie darauf hin, daß wir in Zukunft mehr Krankenhäuser, Kinder- und Altersheimen benötigen und daß die Zeit der großen Wohlheile vorbei ist. Wir müssen die uns verbleibende Wohnraum rationell verwerten. Wir werden dazu übergehen müssen, die Aufgaben eigentlich erforderlich wäre. Die Fläche des August-Bebel-Platzes wurde so aufgeteilt, daß sie der Bevölkerung nimmend von Zukunft mit der Theater- und Volkshochschule dieses Platzes zumindest einer Ueberholung bedurfte. Der Platz wird in der Nord-Süd-Richtung von der Straßenbahn durchfahren. Auf diese Notwendigkeit mußte bei der Umgestaltung Rücksicht genommen werden. In diesem Zusammenhang ergibt sich die Frage: Haltestellen der Straßenbahn sind zwischen zweckmäßiger verlegt worden.

Bei der Ausgestaltung des Platzes stellte sich die Gartenveraltung die Aufgabe, einen möglichen großen Kinderspielplatz und einen Ruheplatz für die alten Leute zu schaffen. Auf dem Kinderspielplatz werden ein großer Sandspielkasten, genügend Sitzgelegenheiten und die bekannten kleinen Turngeräte geschaffen. Die Befestigung dieses Kinderspielplatzes wird so gebildet, daß ein dichter Schutzstreifen entsteht und der Platz, von der Straße aus gesehen, ein angenehmes Aussehen bekommt.

Auf der Westseite entsteht der „Alte Leute-Platz“, dessen innere Ausgestaltung folgendermaßen ausgehen wird: Eine hockende Bank, ein Tisch, ein Kasten für den Abfall, genügend bequeme Sitzbänke und ein schönes Rosenbeet. Auch dieser Teil wird unter Einbeziehung des vorhandenen Baumbestandes von Blütenstrüchern dicht umrahmt. Auf dem Platz, gegenüber vom Rosenbeet, wird ein Erinnerungstein an August Bebel, gestaltet von Bildhauer Hora, aufgestellt werden.

Das Ueberqueren des Platzes in der Nord-Süd-Richtung an den Straßenbahngleisen wird durch einen Mittelstreifen, der als Ueberbreiten in Richtung der Kardinal-Albrecht-Straße. Es wäre zu hoffen und zu wünschen, daß die in so schwerer Zeit geschaffene Anlage den Schutz aller Hallenser genießt.

Hansering Halles Visitenkarte

Bekanntlich hat die Stadtverwaltung am 22. Oktober 1945 einen Wettbewerb für die städtebauliche Gestaltung des früheren Preu-

Kammermusik und Lieder

Zwei Uraufführungen von Hans Kleemann

Zugunsten der „Bauhütte Roter Turm“ fand am Sonntag in der Aula der Universität ein Konzert statt, das dem Motto „Kammermusik und Lieder“ Kompositionen — darunter zwei Uraufführungen — des Hallensers Hans Kleemann ein Kammerspieler nahbrachte. Das Programm wies eine gediegene Fülle von musikalischen Kostbarkeiten auf, die für die Absicht ihres Schöpfers zeugten, einen ausgewählten Querschnitt durch sein reiches musikalisches Schaffen zu geben. Der Auftakt und Ausklang bildeten zwei Uraufführungen, von denen das eingangs vorgetragene Concerto grosso D-dur für zwei Solo-Violen und Streichorchester op. 39, durch seine innig-vertikale Abwandlung des Themas hervorragt, das sehr geladene Zartheit, teils tiefgeliebte Beschwingtheit — namentlich im Allegro — amte. Die innere Anlehnung an Bach, die hier ein Barock in seinen Formen wieder das Werk nur statig. Das Klavier-Quintett D-moll op. 23 zeichnete sich durch flüssig-lineare Linienführung und periodische Eleganz in der technisch meisterhaften kompositorischen Bearbeitung aus, wobei das Capriccio wie ein Frühlingsbrauen dahinströmte.

„Überall ist Frühling, wo das Herz nachgittig!“ — „Überall ist Frühling, wo das Herz nachgittig!“ — von Hartleben konnte als Liedmotiv über den Liedern „Vor Tagesanbruch“, „Vogeln Schwermut“ und „Freunden gesungen haben. Die Lieder waren in der Besetzung: Starke Kleemanns für Liedvertonungen, und die liebliche Lyrik der Liedtexte fanden durch die feinfühligte Auslegung eine wirkungsvolle Steigerung.

Ich besuche ständig die Aufführungen der Städtischen Bühnen, die Konzerte sind auch die sonstigen Kulturveranstaltungen und mußte dabei die Feststellung machen, daß der Besuch der antichristlichen Kreis noch sehr zu wünschen übrig läßt. Haupt-sächlich ist es die Jugend, die offenbar noch nicht das richtige Verständnis dafür aufbringt, daß der Hochstand eines Volkes nur durch seine Kultur bestimmt wird. Ein gewisser Zwang gehört allerdings dazu, aber auch mehrmaliger Theater- und Konzertbesuch jeder Genosse feststellen, daß der kritische Punkt überhandnimmt, um das die wesentlichen Veränderungen dann leichter zu fassen sind. So wird aber der Ansehen erhöht, als ob die Kulturrichtungen wiederum nur den sogenannten „Kulturkreisen“ vorbehalten bleiben. Es ist oft eine Unbequemlichkeit, Theater- oder Konzertaufführungen zu besuchen, und diese Unbequemlichkeiten müssen, auch einfache Genossen auf sich nehmen.

Jugend und Kultur

Jeder Antifaschist hat die Pflicht, sich mit allen Mitteln auf eine höhere Kulturstufe hinaufzuschrauben. Die Betriebe müßten angereizt werden, Theaterkonzerte und Konserabende für die Gelogeltheit zu unterhalten. Dasselbe gilt auch für Bibliotheken und Museen. In den einfachen Volksschulen muß das Interesse für ein gutes Buch genau so geweckt werden, wie für Museumsbesuche. Ist es nicht zweckdienlicher für die Jugend, wenn sie sonnenbade nachmittage unter einem blauen Himmel führt, als wenn sie sich in Feuilletons herumdrückt? Bei der Jugend muß angefangen werden, sonst können wir nicht aufwärts. K. B.

